

Erinnerungen an Karl Wolfskehl

Maja Blumenfeld-Bagly:

Wer hätte damals 1938 an 'Zurückschauen' geglaubt - 1938 als K. W. und Margot Ruben nach Auckland kamen. Wirklich ist es unser gnädiges Geschick - 'Zurückzublicken'.

K. W. war immer der Umwelt aufgetan - aber er mußte sich 'treu' bleiben - wenn die Umwelt, die er verließ - ihm die Treue nicht bewahrte. - Er war zugleich der engste Freund unseres Elternhauses in den schwerwiegenden Jahren von 1938-45 - und dann bis zu seinem Tode im Jahre 1948. - Die Geborgenheit tat ihm wohl - und sein Dasein beschenkte uns. Abendabschiedsworte an meine Mutter: "Danke fürs Kommen dürfen." In diesen Jahren des Wirrens und Verwirrens war es immer "die Stimme", der wir zuhörten. Der erste gemeinsame Versöhnungstag-Abend in unserem Hause trug das Vorahnen, das Miterleben, die Unzulänglichkeit der menschlichen Schicksale konzentriert und zum Greifen nahe, in den Raum, der uns mit diesen Wänden aufnahm. - Dann in den Jahren danach konnte man dann und wann K. W. und meinen Vater - jeder in seinem Sessel sitzend - innerlich horchend finden - überwältigt in ihrem Vorahnen. - Und doch - kaum zu fassen - dieser Raum hörte auch wirkliche Geselligkeit - Überfließen der Wort - und die vertrauten Schüttelreime.

Mein Bruder und ich wurden zuerst alleine von K. W. und Margot Ruben eingeladen zu einem Abend in ihrer Wohnung in der Esplanade Rd., Mt. Eden. Wir wohnten sehr nahe - in der Grange Rd. Ich konnte es damals zuerst nicht glauben, daß es der Dichter K. W. dort war, der mit und zu uns sprach. Denn das, was mir noch im Bewußtsein war, war der Artikel in der *Jüdischen Rundschau* von Robert Weltsch über K. W. und ich glaube mit einem Gedicht aus dem Band *Die Stimme spricht*. Das war einige Jahre zuvor in Berlin. - Später in unserem Hause erzählten K. W. und Margot Ruben, daß sie unseren Eltern bei meinem Onkel und meiner Tante zuerst begegneten und daß ihnen beide auch als ein Ehepaar so gut gefielen. - K. W. war immer ein naher Freund - schon Monate vor dem Tode meines Vaters brachte er mir besorgt den Zustand meines Vaters nahe.

In den späteren Kriegsjahren war es das Radio, das ihm die Geschehnisse dieser damaligen schrecklichen Welt zuteilte. Wir hörten die Nachricht über die Normandie-Landung zusammen in seiner Wohnung.

Unsere Spaziergänge, die dem Zauber ergeben waren, in der geographisch so weit entfernt liegenden Welt nahmen all die vielerlei - fern und so nahen - Welten auf, ihre Schritte sind nicht erloschen, so daß K. W.s Geheimnis des Dichterischen auch das Geheimnis des so wirklich Menschlichen umhüllt.